

DAS BILDNIS CICEROS
IN DER RENAISSANCE
EIN VORSCHLAG ZUR DEUTUNG DER
VERMEINTLICHEN BUESTE DES
NICCOLO DA UZZANO
VORGETRAGEN BEIM
WINCKELMANNSFESTE
DES ARCHAEOLOGISCHEN SEMINARS
DER UNIVERSITAET LEIPZIG
AM VI. DECEMBER MDCCCCXI



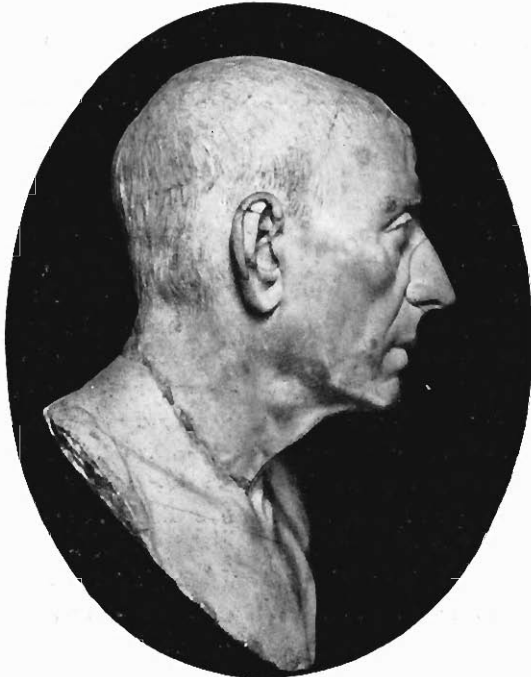
3



1



2



4



5



7



6

Erläuterungen.

- Abb. 1. M. Tullius Cicero der Sohn als Proconsul von Asia, Münze von Magnesia am Sipylos, nach Catal of gr. coins in the Brit. Mus., Lydia (Head) Taf. xvi, 1, vgl. J. J. Bernoulli, Röm. Ikonogr. I, S. 134 f. Das Bildnis galt in der Renaissance und noch später als das des berühmten Vaters Cicero und wurde viel nachgebildet. So in den Münzreihen des Valerio Belli und der Paduaner, auf Gemmen und danach hergestellten Bronzeplättchen (wie dem des Kaiser-Friedrich-Museums, Ital. Bronzen Taf. 36, Nr. 576). Fast alle Ciceroportraits der Renaissance gehen auf die magnetische Münze zurück, auch die hier abgebildeten 2 und 3.
- Abb. 2. Das älteste im Druck veröffentlichte Ciceroportrait dieser Art, in Ermangelung des ersten Holzschnitts bei Andreas Fulvius, *Illustrium imagines* von 1517 S. ix, hier wiedergegeben nach der unwesentlich veränderten Umzeichnung der 1559 in Lyon bei Tornaesius erschienenen *Insignium aliquot virorum icones* S. 165. Auf der Backe die Warze (cicer, Kichererbse), die man dem Redner zuschrieb, obgleich sie Plutarch (Cic. 1) nur für einen Ahnherrn, den ersten Träger des Cognomens, bezeugt. Nach der Warze wurden auch viele Marmorköpfe Cicero genannt (Bernoulli a. O. 141).
- Abb. 3. Marmortondo des Cicero von Amadeo, nach 1475 für die Medaillonreihe am Sockel der Façade der Certosakirche bei Pavia gearbeitet, nach derselben Photographie wie bei F. Malaguzzi-Valeri, G. A. Amadeo, Bergamo 1904 S. 160. Doch steht hier der Kopf weniger zurückgelehnt als am Bau. Seine quattrocentisch markierten Züge entfernen sich weit von dem Urbild Abb. 1. Näher bleibt diesem ein Marmorrund derselben lombardischen Schule im Museum des Castello Sforzesco zu Mailand, dessen Seitenstück Virgil bildet.
- Abb. 4. Antiker Marmorkopf in den Uffizien, nach Arndt, *Portraits* Nr. 300. Infolge einer gewissen Ähnlichkeit des Profils mit der Münze Abb. 1 und mit einem der zu Abb. 2 erwähnten Warzenträger (in Neapel) führt der Kopf von Alters her den Namen Cicero.
- Abb. 5. 6. Berühmte Tonbüste im Nationalmuseum zu Florenz, aus Palazzo Capponi, den sich Niccolò da Uzzano erbaute. Nur auf diese Herkunft gründet sich die heute noch oft wiederholte Deutung der Büste auf den Staatsmann und darauf wieder die Zuschreibung an Donatello, der beim Tod Uzzanos (1433) allein eines solchen Werkes fähig schien. Aber das beglaubigte Bildnis des Mannes (Abb. 7) ist in wesentlichen Zügen mit der Büste unverträglich und ihr Stil dürfte auf spätere Zeit hinweisen. Die scharfe, ausdrucksvolle Kopfwendung findet sich erst beim Brutus des Michelangelo wieder. Daß auch hier ein Römer gemeint ist, bezeugt die verhältnismäßig treu nachgebildete Toga. Das Profil erinnert in verschiedenen Zügen an Abb. 3 und 4. Die Warzen bestätigen den Gedanken an Cicero (vgl. zu Abb. 2). Die stolze, verächtlich drohende Pose entspricht etwa der I. Rede gegen Catilina.
- Abb. 7. Inschriftlich beglaubigte Bildnismedaille des Niccolò da Uzzano, nach Heiss, *Médailleurs de la renaissance*, Florence Taf. 18, 2.